(L. eleg. m.)
1081

Jüdin.

L. eleg. m. 1081.

Scribe

<36614235630017

<36614235630017

Bayer. Staatsbibliothek

Die Jüdin.

Oper in fünf Aufzügen

von

Scribe.

Musik von Halévy.

Frei nach dem Französischen

von

Friederike Ellmenreich.

München,

Druck von C. R. Schurich.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Personen.

Der Großcomthur des Templerordens.
Graf Leopold, Neffe des Herzogs und Anführer der Truppen.
Gräfin Isabelle, Nichte des Herzogs.
Theobald, erster Rathsmann.
Albert, Anführer im Heere.
Eleasar, ein Juwelier.
Recha, seine Tochter.
Ein Anführer der herzoglichen Garde.
Der Herzog.
Hofherren. Hofdamen. Ritter. Bürger und Bürgerinnen. Gaukler. Diener. Pagen. Bußbrüder. Garden. Volk.

Die Handlung geht in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts zur Zeit der Kreuzzüge in einer großen Stadt vor sich.

Erster Aufzug.

Nr. 1. Introduction.

Chor des Volkes.

Wohlauf denn! Sinkt dankend nieder!
Lobet, preist den Herrn der Welt!
Schwebet, frohe Jubellieder,
Sein Segen strömt hernieder,
Freudig auf zum Himmelszelt.
Preiset hoch den Herrn der Welt!

Rathsmann Theobald.

An dem festlichen Tag,
An dem der Herzog einzieht,
Wird förmlich dies Edikt
In des Siegers Namen
Allen Bürgern heut' feierlich verkündet:
Zur Feier dieses Tags,
An dem unser Herzog
Den Feind überwand.
Und durch glänzenden Sieg
Hat unsere Noth gebannt,
Ist bewilligt hiemit:
Daß sich männiglich freue

Und hoch sich ergötze
An all jenen Gaben,
Die seine Huld euch beut.

Chor.

Lust und Freude strahl' in jedem Blick,
Ja den edlen Herzog
Lohne Heil und Glück.

Theobald.

So gescheh nach seinem Wort!
In allen Kirchen bringt
Ihm eures Dankes Zoll. —
Alsobald springt
Auf allen Plätzen
Aus den Brunnen der köstlichste Wein.

Chor.

Ach welche hohe Freude
Strahlt aus jedem Blick
Vivat! den edlen Herzog
Lohne Heil und Glück!

Theobald.

Doch still! O Gott, was hör' ich!
Den Klang zu deuten muß ich scheuen, —
Welche Hand wagt es frevelnd,
Diesen Tag zu entweihen?
Ha, wer ist's, der so kühn
Sein Gewerbe heut treibt?

Chor des Volks.

Eleasar, der dort im Hause wohnt,

Der reiche Juwelier
Verachtet den Befehl.

Theobald.

Geht hin und führt ihn eilig her zu mir.
Solch-Verbrechen sey streng an ihm bestraft;
Nehmt schnell ihn in Verhaft.

Recha.

Ach mein Vater,
Ach lasset euch erflehen;
O Gott, was that er euch?
Nein, ich verlass' ihn nicht!

Theobald.

Schnell sprich, verruchter Frevler,
Kennst du nicht deine Pflicht?
Ha, deinen Frevel treffe
Das strengste Strafgericht.
Darfst am Fest du der Arbeit fröhnen?

Eleasar.

Und weßhalb nicht?
Bin ich ein Sohn nicht Israels?
Und der Gott der Christen
Gibt mir kein Gebot.

Theobald.

Ha, schweig! ihr hört's,
Den Himmel wagt er zu verhöhnen,
Spottet laut unserm Gott.

Eleasar.

Bin ich darum zu verdammen?

Durch euch ward auf dem Holzstoß
Einst meinen theuren Söhnen
Der Tod in grausen Flammen.

Theobald.

Auch dich bedroht dies Loos.
Es sterbe der Gotteslästerer!
Ja, dem qualvollsten Tod
Sollst du heut' nicht entgeh'n,
Ha, er wird noch den Glanz
Dieses Festes erhöh'n.

Chor.

Lust und Freude strahl' in jedem Blick,
Ja, den edlen Herzog
Lohne Heil und Glück.

Theobald.

O Himmel! es nahet der Comthur
Des hohen Templerorden,
Der würd'ge Gilbert von St. Mars.

Comthur.

Wo schleppt ihr jene Leute hin?

Theobald.

Juden sind's, die zum Tode man führet.

Comthur.

Ihr Verbrechen?

Theobald.

Durch profane Arbeit
Wagten sie heut'
Dieses Fest zu entweih'n.

Comthur.

Nahe dich! — Sprich, — dein Name?

Eleasar.

Eleasar!

Comthur.

Mich dünket, dieser Name
Sei mir nicht unbekannt.

Eleasar.

Wohl möglich!

Comthur.

Einst sah euch ich in fernem Land.

Eleasar.

In Rom. — Doch damals,
Wie ich mich entsinne,
War't Ihr noch nicht dem Dienst
Eurer Kirche geweiht.
Ihr hattet eine Gattin —
Eine Tochter —

Comthur.

O schweige
Und ehre den Schmerz des Vaters
Und des Gatten.
Sie sind dahin!
Mir blieb, vom Unglück tief gebeugt,
Nur Gott allein.
Ihm schwur ich treu zu sein,
Als Templer seinem Dienst
Mich auf ewig zu weih'n

Eleasar.

Deßhalb verfolgst du mich!

Comthur.

Nein, retten werd' ich dich.

Eleasar.

Könnt' ich es je vergessen,
Daß ihr einst zu Rom
Unter den Richtern gesessen,
Die schuldlos mich verbannt?

Theobald.

Welche Frechheit!

Comthur.

So sei dir heute Gnade zuerkannt.
Sei frei, Eleasar!
Sei mir ein Freund, ein Bruder —
Wenn ich zu strenge war,
Verzeihe mir.

Eleasar.

Nein, nie!

Comthur.

Wenn gegen uns und deine Lehre
Nur finst'rer Haß ihr Herz beseelt,
Mildre ihr Loos, huldvoll gewähre,
O Gott, Verzeihung du,
Der nie gefehlt.
Ehrt Gottes Wort,
Wie dem Christen gebührt,

Und öffnet die Arme
Dem Kind, das verirrt.

Eleasar.

Ha, im erbitterten Gemüthe
Steht eingegraben seine Schuld;
O daß der Rache Tag erblühte,
Wo ich vergelten kann den Schmerz.

Recha.

Ach diese Huld, ach diese Güte
Entwaffnen mein Herz.
Gern verzeih' ich jede Schuld,
Und mein Gemüthe
Hebt sich versöhnt himmelwärts.

Theobald.

Ha, seine Huld und seine Güte
Verhärtet der Ungläub'gen Herz.
Nicht Langmuth bessert ihr Gemüthe,
Ihren Starrsinn besiegt nur Schmerz.

Chor.

Ach so viel Huld, ach so viel Güte!
Voll Ehrfurcht schlägt ihm jedes Herz.
Sein edler Sinn, sein rein Gemüthe
Gewähren Trost in Noth und Schmerz.

Nr. 2. Recitativ.

Leopold.

Endlich flieht diesen Platz
Jene lästige Menge

Und fern dem Gedränge
Darf ich mich nah'n ohne Gefahr. —
Doch nichts zeigt sich den Blicken —
Recha! — Recha! —
Sie vernahm mich noch nicht! —

Recha.

Samuel! Ja du bist's!

Leopold.

Der dir getreu ergeben.

Recha.

Hast du auf dieser Reise
Deinen Wunsch erzielt?

Leopold.

Alle Klagen, wenn Recha mich liebt,
Sind gestillt.

Recha.

Mein Herz gehöret dir,
Und dir weih ich mein Leben,
Demselben Gotte dienen beide wir,
Und deine Kunst, von mir so hoch verehrt,
Ist die Schätze des Vaters und mehr noch werth.

Leopold.

Wann, Recha, Heißgeliebte,
Werd' ich dich wiedersehn?

Recha.

Am Abend noch kehrst du ein
Bei dem Vater.

Leopold.

Ach, ihn muß ich scheu'n!

Recha.

Laß das Bangen.
Ein heiliges Fest feiern wir heute,
Das seinen Auserwählten
Unser Gott gebot.

Leopold.

Weh' mir!

Recha.

Hat ihren Lauf
Erst die Sonne vollendet,
Nimmt er Israels Söhne
Gerne gastlich auf.

Leopold.

Ach, noch ein Wort —

Recha.

Lass' mich!
Sieh', schon naht sich die Menge
Des rohen Volkes diesem Ort;
Ich harre dein — leb' wohl!

Nr. 4. Chor und Scene.

Chor.

Eilet, eilt, denn schon naht die Stunde,
Wo das Fest beginnt.
Eilet, eilt, denn schon naht die Stunde,
Wo das Glück uns hier wird günstig seyn.

Labend Kranke und auch Gesunde,
Entströmet den Brunnen köstlicher Wein.
Bald, ihr Freunde, auch aus diesem Brunnen
Springt der allerbeste Wein.

Andere.

Lauter Wein? Guter Wein?

Chor.

Lauter Wein! Guter Wein!
Froh bis an den hellen Morgen
Trinken wir dann im Verein.
Und vergessend alle Sorgen,
Wollen wir uns hier erfreu'n.
Trinken froh hier im Verein,
Den besten Wein, den besten Wein.

Die jungen Leute.

Laßt sie nur trinken bis zum Morgen,
Doch wir wollen uns beim Tanz erfreu'n,
Vergessend alle finstern Sorgen,
Laßt uns tanzen bis zum Morgen.
Stimmt jubelnd ein
Ja bei Tanz herrscht Lust allein.

Chor.

Sehet, da fließt der Wein!

Vier allein.

Ach, welch' ein glücklich' Loos!
Segen und Dank
Laßt dem Herzog und den Edlen uns weih'n!

Vier Andere.

Ach, welch ein glücklich Loos ꝛc. ꝛc.

Die vier Ersten.

Wo Wasser sich ergoß,
Fließet der reinste Wein.

Die Zweiten.

Ein Glas laßt uns für jeden leeren,
Und wenn es ihrer Tausend wären.

Die Ersten.

Ruft allen Edlen Glück und Heil,
Die am Senate nehmen Theil.

Alle Achte.

Schenket, Freunde, schenket ein,
Wenn's Tausend wären,
Soll sie zu ehren,
Sein Glas ein Jeder leeren.

Alle.

Ach, welch ein glücklich Loos ꝛc. ꝛc.

(Tanz.)

Nr. 5. Finale.

Chor.

Juche! Juche! Juche!
Sehet dort, ganz von fern
Naht der Zug edler Herrn.
Ja bald ziehen sie hier vorbei.

Recha.

Großer Gott! Sieh' Vater, welch' Gedränge
Ist da vor uns'rer Thür!

Eleasar.

Fürchte nichts! Folge mir!

Recha.

Laß uns nicht weiter geh'n,
Damit sie uns nicht seh'n.

Theobald.

Schleunig macht alle Platz!
Ruh' gebiet' ich dem Volk!
Ha, o Gott! Was seh' ich!
Kann Frecher's noch gescheh'n.
Hebräer muß ich seh'n
So nah dem Heiligthum!
Seht ihn dort, ihr Bürger,
Ha, duldet's nicht!
Rächt Gottes Ehr' und Ruhm,
Reißt den Frevler fort!

Volk.

Ja, er hat Recht!

Theobald.

Ergreift die kühnen Frevler
Und stürzet beide in den See hinab!

Chor des Volks.

Auf, auf! schnell stürzet sie in den See!
Schnell bestrafet die Brut für das Verbrechen!

Rufet laut über sie Fluch und Weh!
In den See! In den See!

Eleasar.

Wohlan! so nehmt mich hin!
Fluch euch, Amalachiten!
Hoffet nicht, daß mein Leben
Ich von Euch werd' erbitten.
Allzulang trug ich schon
Diese Schmach, diesen Hohn!
Der Tod
Ende die Noth!
So kommt, mit Muth
Erwart' ich ihn.

Chor.

Die verweg'ne Sprache
Fordert schnelle Rache.
Eilet zu verderben
Jene Frevler=Brut.
Beugen wird im Sterben
Bald sich dein Uebermuth.
Auf! Auf! Schnell stürzt sie in den See ꝛc. ꝛc.

Leopold.

Ach! was geschah?
O Recha! Heißgeliebte!
Ihr waget, feige Knechte,
Die Jungfrau zu beleid'gen!
Laßt sie frei!

Sonst soll mein Schwert vertheid'gen
Ihre Rechte!

Albert.

Verhaftet sie!
O Gott! ihr Bürger, haltet ein!
Zieht euch zurück!
Euch ziemt das Urtheil nicht
Ueber sie zu sprechen.
Laßt sie los!
Sonst brauchet man Gewalt!

Recha.

Ach, staunend und mit Leben,
Kaum trauend meinem Blicke,
Seh' ich stumm in Ehrfurcht ergeben,
Die grausam, voll Tücke,
Beschlossen unsern Tod.

Leopold.

Ach, stets bleibe der Theuren verborgen
Mein Name und mein Stand.
O Gott in bangen Sorgen
Steh' ich am Abgrunds-Rand.
O Gott, dem nichts verborgen,
Was dieses Herz empfand,
Ach, lös die bangen Sorgen,
Enthülle was mir unbekannt.

Eleasar.

Bald tagt der Morgen,

Wo mich von Sklavenband,
Von Schmach und bangen Sorgen
Errettet Gottes Hand.

Albert.

Ja, stets bleib' ihr verborgen
Sein Name und sein Stand,
Sein Herz es schwebt in Sorgen
Für seiner Liebe Band.

Recha.

Ja, nur sein Machtgebot
Befreite uns vom Tod.

Chor.

Ja, sein Anblick entwaffnet
Schnell Volk und Soldaten,
Und sein Gebot
Befreit heut den Juden vom sichern Tod.

Chor.

Seht, schon nahet sich der Zug!
Ordnet euch!
Er erscheinet allsogleich.

Chor des Volks.

Seht die stattlichen Herrn!
Seht der Ritterschaft Kern;
Herrlich strahlen im Glanze
Sie mit Rüstung und Lanze!
Welch ein Fest! Welch' Gepränge!

Zeiget sich unsern Blicken!
Dies Schauspiel ist entzückend,
Das der Tag uns verlieh!
Ehret hoch
Dieser Edeln Schaar,
Wie Muth und Stolz in dem Auge kühn erglühen,
Stark in Gefahr,
Stets das Schwert zu ziehen
Für des Vaterlandes Wohl
Ist Ritterpflicht.

Recha.

Ach dies Herz schwebt in Sorgen,
Seine Macht, mir unbekannt,
Zwang sie zu gehorchen,
Die in Wuth entbrannt.
Was mir verborgen,
Bedrohet der Liebe Band.

Eleasar.

Laß o Gott, bald tagt der Morgen,
Wo von schmählichem Sklavenband,
Von Entehrung und langen Sorgen
Rettend du deinem Knecht reichst die Hand.

Leopold.

Ach stets sey's der Theuren verborgen,
Nie werd' ihr mein Name bekannt.
In verzehrend bangen Sorgen
Steh' ich am jähen Abgrunds=Rand.

Albert.

Laß o Gott, laß o Gott ihr verborgen
Seinen Namen, seinen Stand.
Wehe ihm, würde ihr, wer er ist, bekannt.

Eleasar.

Recha komm! laß von hinnen uns gehen.
Hörte Gott doch mein Flehen,
Dich noch glücklich zu sehen.
Du nur bist mein höchstes Gut,
Wenn mich Stürme auch umwehen,
Gibt mir deine Liebe Muth.
O komm, laß von hinnen uns gehen,
Meide diesen Schreckensort.

Recha.

Ach umsonst! Kann dem Vater ich widerstehen?
Ergründen möcht' ich, was geschehen,
Eh' ich meide diesen Ort.

Leopold.

Ach umsonst! Mein Geheimniß wird sie bald erspähen,
Meine Qual zu erhöhen!
Nein, niemals darf ich's gestehen,
Und meiden muß ich diesen Ort.

Albert.

Ach umsonst! Sein Geheimniß wird sie bald erspähen,
Nein, niemals darf er es gestehen,
Und meiden muß er diesen Ort.

Leopold.

Ach ich muß in Angst vergeh'n,
Und in dem Herzen starrt das Blut.

Albert.

Trag', was geschehen,
Mit starkem Muth.

Chor.

Ha! Schon naht der Herzog!

(Der Zug.)

Chor in der Kirche.

Heil dir, ew'ge Gottheit!
Dir bringen Preis wir und Ehre!
Segne unsern Fürsten,
Segne gnädig deine Kinder!
Wohlan denn, preist den Herzog hoch!

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Nr. 1. Chor und Recitativ.

Chor der Juden und Jüdinnen.

Kehr' o Gott unſ'rer Väter
Heute bei uns ein.
Laß kein Auge der Verräther
Die Feier entweih'n.

Eleaſar und Chor.

Du, der uns erleuchtet, ſchenk' uns deine Huld,
Stärk' die Bedrängten mit Muth und Geduld.
Schleicht ſich Verrath in unſ're Mitte,
Zu ſtürzen in Schmach uns und Noth,
In blindem Haß, wenn er erglühte,
So ſtrafe ihn, ew'ger Gott.

Eleaſar.

Unſeres Bundes heiliges Zeichen,
Moſes Geſetz verehrend,
Vergönnet mir euch zu reichen.
Theilt unter euch das Brod, das geſegnet und rein,
Und dieſes Friedensmahl bring' uns Heil und Gedeih'n.

Chor.

Froh theilen wir das Brod,
Das gesegnet und rein,
Ja dieses Friedensmahl
Bring' uns Heil und Gedeih'n.

Recha.

Was seh' ich!
Man klopft! Wehe uns!

Eleasar.

Löscht die Lampe schnell aus!

Recha.

Ach, ich bebe!

Eleasar.

Wer klopft in dunkler Nacht
An meines Hauses Thür?

Stimme von Außen.

In's Herzogs Namen! aufgemacht!

Eleasar.

Verberget alles hier.

Recha.

Dich Samuel muß ich sprechen,
Unbemerkt und sogleich.

Leopold.

Fort von hier! Ich darf nicht weilen.

Eleasar.

O bleibe! Verdächtig ist der Besuch! —
Nur auf dich darf ich bauen.
Ja, dir und deinem starken Arm

Will ich gläubig vertrau'n.
Schnell fort! Entfernt euch alle!
Herein!

Leopold.

Wie, Isabella seh' ich hier!
Ach, wehe mir!
Wie verberg' ich mich ihrem Blicke?

Eleasar.

Was führt euch her?

Isabelle.

Das sollt Ihr gleich vernehmen.
Doch, wer ist Jener?

Eleasar.

Ein Künstler, den ein günstig Geschick
Mir kürzlich zugeführet,
Der mit selt'nem Talent
Auf Gold und Pergament
Die schönsten Bilder malet,
Doch wenn Ihr es befehlet, geht er fort.

Isabelle.

Nein, er bleibe hier.
Kein Geheimniß führt mich an diesen Ort.

Eleasar.

Irrt' ich nicht, leitet Euch
Der Befehl des Herzogs hieher,
Wie die Kleidung der Diener bezeugt.

Isabelle.

Seiner Nichte ziemt sie vielleicht.

Eleasar.

O Gott!
Ihr würdigt, hohe Herrin,
Mich solcher Ehre.

Isabelle.

Steh auf und höre!

Nr. 2. Terzett.

Isabelle.

Du besitzest, wie man sagt,
Ein Geschmeide reich und schön.

Eleasar.

Ja, von selt'ner Pracht —
Jedes Fürsten werth, sollt' ich meinen.
Eingelegt mit edlen Steinen,
Eine Kette ohne Gleichen.
Ihren Werth zu erhöh'n
Kann ich bezeugen,
Daß sie trug früherhin
Ein hoher Held, genannt Constantin.

Isabelle.

Laß mich sie seh'n! Laß sie mich seh'n!
Ach, mein geliebter Leopold
Kehrt als Sieger noch heute zurück.
Vor seinem Muth erbebten des Landes Feinde,
Ja, seinem Arm danken wir Heil und Glück!
Ach, jedes Leiden
Lohnet heute das selige Wiederseh'n.

Bald wird uns beiden
Jeder Tag nur in Wonn' und Lust vergeh'n.
Ach welch' Entzücken,
Ihm mein Leben zu weih'n,
Ja, mich beglücken
Kann der Theure allein.

Leopold.

Ach, welche Leiden!
Dieses Herz muß in Reu' und Angst vergeh'n,
Schmerz zu bereiten,
Bin ich Aermster vom Schicksal nur auserseh'n.
Ja, ihr Entzücken
Mehret nur meine Pein
Grausam bedrücken
Höllenqualen mich allein.

Eleasar.

Noch zu mehren uns're Leiden
Glaubte ich sie hier zu seh'n,
Doch läßt Gold sich hier erbeuten,
Laß ich willig es gescheh'n,
Wie uns Christen schwer bedrücken,
Uns're Qualen stets erneuen,
Ist es Labung und Entzücken,
Ihnen ew'gen Haß zu weih'n.

Isabelle.

O süßes Glück,
Er, den ich liebe,
Kehret noch heute zurück.

Leopold.

Welch' Mißgeschick
Droht meiner Liebe.
Weh' mir! der Augenblick
Stört all mein Glück.

Eleasar.

Mir winkt das Glück!
Ja, reiche Beute
Verheißt der heit're Blick.

Isabelle.

Ha, welch ein Glanz!
Dieser Schmuck ist nur werth
Des Helden, den mein Herz
Mit reiner Liebe ehrt.

Eleasar.

Dreißig Tausend Dukaten
Muß ich dafür begehren.

Isabelle.

Gern geb' ich sie hin,
Sind sie doch für ihn.

Eleasar.

Wo die Liebe im Spiel,
Fordert man nie zu viel.
Wer die Regel nicht kennt,
Versteht den Handel nicht.
Hast du's gehört?

Leopold.

Gott, ende meiner Seele Leiden,
Diese Qualen trag' ich nicht.

Isabelle.

Hier nehmt!
Auf jene Kette sei eingegraben
Schnell sein Wappen und das Meine,
Und dann in den Pallast
Bringst du das Kleinod mir,
Am frühen Morgen schon.

Eleasar.

Meinen Worten dürft Ihr trauen,
Ich bring' es Euch.

Isabelle.

Gewiß? du fehlest nicht?

Eleasar.

Nein, nein!

Isabelle.

Der treuen Liebe Zeichen
Von meiner Hand erhält er
O süße Himmelslust,
Bald schmückt es seine Brust,
Die mir treu entgegen schlägt.
Ach, jedes Leiden 2c.

Leopold.

Ach, welche Leiden, 2c.

Eleasar.

Noch zu mehren uns're Leiden, 2c.

Isabelle.

Es führt das Glück
Den Theuren heute treu zurück.
Ja liebend führt das Geschick

Den Theuren heute zu mir zurück.
O süßes Glück! o Himmelslust!
Bald schmücket des Geliebten Brust
Der Treue süßes Pfand.
Ja bald vereint uns ein heilig Band.

Leopold.

Ach, mich flieht das Glück!
Schwer rächt sich heute das Geschick.
Ja, schrecklich rächt sich das Geschick:
Ach, ich zerstöre, weh' mir!
Ach, ich zerstöre ihr ganzes Glück.
Ja, schuldbewußt
Trifft schwer, o Gott! mich deine Hand.
Ach, was ich leide, ist dir allein bekannt.

Eleasar.

Mir lacht das Glück!
Reichen Lohn bringt mir heut' das Geschick.
Welch ein Glück,
Das Gold überzählt schon mein Blick,
Die reiche Beute versüßet jedes Mißgeschick.
O welche Lust!
Ja, freudig hebt sich meine Brust.
Ich räche heut' mich durch Betrug.
Was diese Brut an mir verübt
Ist, mein Gott dir bekannt;
Nur so vergelt' ich
Was ich ertrug von ihrer Hand.

Nr. 3. Recitativ.

Recha.

Der Vater ist nicht da.
Wirst du mir dein Geheimniß nun erklären?

Leopold.

Sprich leise!
Zurück wird er bald kehren,
Drum befrage mich nicht;
Doch willst du diese Nacht
Hier allein nur meiner harren,
Sey dir das Räthsel gelöst.

Recha.

Was verlangst du von mir?

Leopold.

So geh'! und laß mich sterben.

Recha.

O Gott! Halt ein!

Leopold.

Vergaßest du den Schwur
Ewiger Liebe und Treu?
Was du mir heut' versagst,
Stürzt mich ins Verderben.

Recha.

Ich bebe!

Leopold.

So harrest du mein?

Recha.

Mein Vater — welche Angst —

Leopold.

So harrest du mein?

Recha.

Wohlan — ja!

Eleasar.

Mein Anblick schrecket sie —
Verlegen scheinen Beide
Zu meiden meinen Blick.
Es ist spät!
Leb wohl, Bruder, entferne dich.
Und ich will im Gebet
Gottes Gnad' erfleh'n,
Daß er vor Feindes Macht
Seine Treuen bewahret,
In dieser heil'gen Nacht,
Wo jeglicher Gedanke
Der Kinder Israels
Seiner Allmacht offenbaret,
Wach' er, daß keiner wanke.
Zu ihm bet' ich für dich.

Nr. 4. Romanze.

Recha.

Bald ist er hier!
Welche Angst dringt zum Herzen mir!
Düst're Ahnung erfüllt die Seele —
O Gott, kein strenges Urtheil fälle!
Sieh', in Thränen fleh ich zu dir.

Doch sagt mein Herz
Bald ist er hier
Selbst noch im Schmerz —
Bald ist er hier!
Die Nacht mit ihren Schatten
Verbirgt oft sünd'ge Thaten. —
Rein steh' ich, Herr, vor dir.
O gib, mich zu berathen,
Ein Segenszeichen mir!
Bald ist er hier! —
Jeder Schritt schrecket mich zurück.
Den Vater konnt' ich hintergeh'n,
Doch Gottes Aug' hat mich geseh'n.
Soll ich entflieh'n?
Ich folge dir.
Doch sagt mein Herz:
Bald ist er hier! —
Selbst im Schmerz
Sagt das Herz:
Bald ist er hier.

Nr. 5. Recitativ und Duett.

Recha.

Er ist's!
Ach, meine Kräfte schwinden!

Leopold.

O Recha! Kannst du wohl Furcht
Bei meinem Anblick empfinden?

Recha.

Entferne dich!
Weiß ich, ob nicht dieß Haus
Von Meineid und Verrath
Durch dich ist bedroht? —
Du, den Geheimniß umhüllet,
Du, der bleich und verwirrt,
Erbebst vor meinem Blick.

Leopold.

Ja! Schaud're nur zurück,
Meine strafbare That
Sühnt keine Reue. —
Sie verdient den Tod.

Recha.

Samuel!

Leopold.

So wisse denn:
Dein Gott ist nicht der meine!

Recha.

Sprich', wer du bist?

Leopold.

O Recha! ich bin ein Christ!

Nr. 11. Duett.

Recha.

Als mein Herz ich dir hingegeben,
Uebertrat ich des Vaters Gebot.

Doch fluchbedroht ist mein Leben,
Rächt meine Schmach ein strenger Gott.

Leopold.

Deine Liebe mir zu erstreben,
Gab ich Macht und Hoheit dahin.
Für dich, o Theure, schwur ich zu leben,
Stets weilt bei dir mein treuer Sinn!

Recha.

Dein Gesetz selbst bedrohet
Jede Jüdin, die heimlich
Mit einem Christen sich verband,
Ja, nicht achtend Rang und Stand,
Trifft sie Beide der Tod. —
Erbebst du nicht? —

Leopold.

Zage nicht!
Laß uns eilen!
Recha, komm! komm!
Ach, ein Loos, zu beneiden,
Wird uns Liebe bereiten.
Dir will ich mein Leben weih'n,
Magst du Christin oder Jüdin seyn.
Wenn Gottes Strafgericht
Auch unversöhnlich bliebe,
Bleibt mir nur deine Liebe,
Acht' ich Gefahren nicht.

Recha.

Ja, ein Loos zu beneiden,

Kann nur Liebe bereiten.
Doch der Glaube trennt allein
Diesen seligen Verein.
Vergaß ich Kindespflicht
Und meines Vaters Liebe,
Kein Trost im Leben bliebe,
Wenn des Himmels Schutz gebricht.

Leopold.

Wohlan! so laß uns fliehn! —
In ferne Welten folge mir,
Wo kein Glaube uns trennt
Blüht uns're Liebe Glück.
Ja, Ruhm und Rang und Freunde
Opfre ich freudig dir.

Recha.

Den Vater sollt' ich verlassen?

Leopold.

Ja, deine Liebe nur,
Sie bleibe mir allein
In der ganzen Natur.

Recha.

Den Vater sollt' ich verlassen? —

Leopold.

Ach, mehr als du glaubst
Lasse ich zurück.

Recha.

O rede!

Leopold.

Nein! nein! Ach, störe nicht mein Glück.

Wohlan! mit Muth
Entscheide nun
Was sagt dein Herz,
Was willst du thun?

Recha.

Mein Gott! mein Gott!
Es starrt mein Blut,
Löse sanft der Seele Schmerz!

Leopold.

O, laß uns flieh'n!
Der Schleier dunkler Nacht
Entzieht uns jedem Blick.

Recha.

Nein! Nein! Bedenk'
Daß Gottes Auge wacht. —

Leopold.

Komm! o folge mir!
Dein Herz allein entscheide hier.

Recha.

Gewähre, o mein Gott, mir Schutz und Rath!
Hörst du seine Donner rollen?
Sein Blitz sprühet flammend herab.

Leopold.

O könnt' er unsr'er Liebe grollen,
So hätt' uns schon vereint das Grab.
O Recha! sprich!
Gib mir Leben oder Tod,
Nicht länger martre mich.

Recha.

Verfluchen wird uns Gott.

Leopold.

Ach nein! ein Loos, zu beneiden,
Wird uns Liebe bereiten,
Dir nur will ich mich weih'n,
Magst du Christin oder Jüdin seyn.

Recha.

Ach, unabsehbar Leiden,
Wird uns Liebe bereiten,
Ja, es trennt der Glaube
Unsern sel'gen Verein.

Leopold.

Wenn Gottes Strafgericht
Auch unversöhnlich bliebe,
Bleibt mir nur deine Liebe,
Acht ich Gefahren nicht.

Recha.

Unsel'ge Triebe!

Leopold.

Komm o Recha! o Recha komm,
O lass' uns flieh'n!

Recha.

Wohlan, es sey, nimm mich hin!
Vergib mir, o mein Gott,
Wenn zu schwach war mein Sinn.

Leopold. Recha.

Welch ein Glück!

Ja vereint vom Geschick,
Theilen wir jeden Schmerz,
Treu bleibet dir mein Herz.
Ja, ein Loos, zu beneiden ꝛc.
Der Tod löst unser Band allein.

Nr. 6. Recitativ und Terzett.

Eleasar.

Wo eilt ihr hin?

Recha.

Mein Vater —

Eleasar.

Was treibt euch an,
Euch meinem Blick zu entziehen?
Keinen Ort gibt es auf Erden,
Wo auch immer ihr möget weilen,
Wird euch des Vaters Fluch erreichen.

Du, der mit Verrath
Jede Wohlthat mir lohnte,
Der das theuerste Gut
Des Freundes nicht schonte —
Ja, nur der Gastfreundschaft heiliges Recht
Schützt dich an diesem Ort,
Und Gemeinschaft des Glaubens,
Daß ich noch nicht gerächt
Die Schmach in deinem Blut.

Leopold.

Wohlan, so tödte mich,

Wenn du gierig nach Rache bist,
Ich bin ein Christ.

Eleasar.

Ein Christ!

Recha.

Halte ein:
Willst du an ihm dich rächen,
Darfst du frei mich nicht sprechen.
Gib vereint uns den Tod,
Auch ich hab' ihn verdient.
Ach, kannst du ihn verdammen,
Weil er dein Kind geliebt?
Des Glaubens heil'ge Flammen
Erleuchten ungetrübt
Einst seine reine Seele,
Die willig uns're Lehre übt,
Laß Vater dich erflehen,
Segne mich und den Sohn.

Eleasar.

Der Armen bange Klagen,
Kann ich nicht länger tragen,
Gott scheinet selbst mir zu sagen,
Segne sie und den Sohn.

Leopold.

Ich fühle der Reue Nagen
O Gott ich muß verzagen,
Nimmer nennt er mich Sohn,
Für mein Vergeh'n trag ich heut den Lohn.

Eleasar.

Nun wohlan! deinem Schmerz
Soll die Rache heute weichen,
Du besiegtest mein Herz,
Deinen heißesten Wunsch
Sollst du, Tochter, erreichen,
Er sei dein Gemahl.

Leopold.

Nein, nein!

Recha.

Was muß ich höern!

Leopold.

Unmöglich!

Recha.

Und weshalb?

Leopold.

Forsche nicht, laß mich schweigen,
Wisse, Erd' und Himmel
Fluchen diesem Bunde.

Eleasar.

So wolltest du, frecher Christ,
Nur mit Schmach uns beladen?
Verflucht sei die Stunde,
Verflucht deine Thaten.
Du übtest, frecher Christ,
Verrath und Höllenlist,
Fluch dir und dieser Stunde.

Recha.

O unglücksel'ge Stunde,

Die Schmach ertrag ich nicht,
Ach, wehe-mir, ach!

Leopold.

Ewig trennt uns diese Schreckensstunde,
Mein Gott flucht unserm Bunde.

Eleasar.

Dein schändlich Verbrechen
Wird einst die Hölle rächen,
Dich verfolgen bis in's Grab.
Fluch und Schande dir, Verräther,
Fluch im Namen im Namen aller Väter,
Schleud're Gott auf dich herab!

Leopold.

Schwer büß' ich mein Verbrechen —
Ach, schrecklich dich zu rächen,
Naht sich Verzweiflung mir.
Ew'ge Reu' wird auf Erden,
Kannst du mir nicht verzeihen,
Mein Antheil seyn.

Recha.

Nichts vermag von Frevel und Verbrechen,
Von Verrath den Falschen frei zu sprechen.
Ew'ge Reu'! ew'ge Pein
Wird ihm zu Theil.
Den Frevel zu ergründen,
Wird, Gott, mir Gott verleihen.
Verräther, Verworfener!

Eleasar.

Verräther! Verworfener!

Leopold.

Meine Liebe ist treu und wahr,
Doch wär' das Band,
Das uns vereinte, ein Verbrechen,
Nicht weiter darf ich sprechen . .
Ach mein Stand . . . .
Die Gefahr . . . .
O Gott, mir bleibt keine Wahl.
Ich muß dich fliehen . . .
Leb' wohl, Recha, leb' wohl . . .
Zum Letztenmal . . .

Eleasar.

Dein frevelnd Verbrechen ꝛc.

Recha.

Nichts vermag von Verbrechen ꝛc.

Leopold.

Schwer büß ich mein Verbrechen ꝛc.
Leb' wohl, leb' wohl,
Gedenke mein!

Eleasar.

Flieh! flieh!
Wage nie, diesen Ort zu entweih'n.

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Nr. 1. Chor.

Nie ward unserm Lande
Solch' ein Fest gewährt,
Dem hohen Sinne
Unsers Fürsten werth.
Herrlich anzusehen
Ist das prächtige Mahl,
Freud' und Lust erhöhen
Das reiche Mahl!
Hoch sind geehrt
Denen allein
Er heut gewährt,
Nah ihm zu seyn.
Ruhmbekränzt auf dem Throne,
Schmückt den Helden die Krone.
Er lebe hoch!
Würdig schmückt ihn die Krone,
Er lebe hoch!

Theobald.

Unser Herzog vergönnt
Edle Herren und Frau'n,
Daß durch die Abenteuer
Des bezauberten Thurmes
Dieses Fest sey verschönt.
Beliebt sie anzuschau'n.
Herein
Ihr Gaukler und Troubadours!

Nr. 2. Pantomime mit Tanz, das Abenteuer des bezauberten Thurmes vorstellend.

Nr. 3. Finale.

Trompeten schallt,
Laßt seinen Ruhm ertönen,
Tragt seinen Namen
Bis auf zum Sternenzelt!
Siegreich soll heut
Ihn Ehr' und Liebe krönen,
Muthig errang
Den Lorbeer sich der Held.
Ertön' Gesang! Trompeten schallt!
Sein Ruhm steig' auf zum Sternenzelt!
Der Lorbeer kröne
Seine Stirn, den sich errang
Der tapf're Held.

Isabelle.

O laß Gesänge ertönen,
Hinauf zum Sternenzelt!

Ehre und Liebe soll ihn krönen,
Muthig errang den Lorbeer sich der Held.

Leopold.

Ach, wie bei ihren Freudentönen
Mich Reu' und Scham befällt,
Das Schicksal scheint mich zu verhöhnen,
Getrennt von ihr, die meine ganze Welt,
Von ihr getrennt, verachte ich die Welt.

Isabelle.

Ja, dein Ruhm, edler Held,
Der meinem Herzen theuer,
Wird heut bei der hohen Feier
Von dem Herzog und den Rittern
Nach Verdienst anerkannt;
Dein harret schöner Lohn.
Freudig reich' ich die Hand
Dem würd'gen Heldensohn!

Eleasar.

Folgend Eurem Begehr,
Bring' ich das reiche Kleinod
Zum Palast euch her.

Recha.

O Gott, täuscht mich ein Traum?

Isabelle.

Im Namen Eures Herzogs,
Der Ehre und der Damen,
Die den Krieger zum Kampf
Und zu Thaten entflammen,

Beugt jetzt vor mir,
Tapf'rer Held, Euer Knie;
Nehmt diese Gabe hier,
Dem Gatten biet' ich sie.

Eleasar. Recha.

Ihr Gatte!?

Recha.

Haltet ein!
O nimm zurück dieses Zeichen,
Das nur Ehre gewährt —
Es birgt nur seine Schande.

Isabelle.

Wie Leopold?

Recha.

Kann dein Gatte nicht seyn —
Nur ein Feiger, ein Verräther!
Ja, vor Euch Allen klag' ich ihn an.

Eleasar.

Sey still! sey still! o Recha! schweig!

Recha.

Nein, ich sprech' ihn schuldig!

Comthur.

Sag' an, was er verbrach!
Sag' an, was er gethan?

Recha.

Das schrecklichste Verbrechen,
Das eure Gesetze streng
Mit Tod und Schande rächen:

Als Christ schwur ew'ge Treue
Einst der Verruchte
Einer Jüdin, einer Verfluchten!
Und diese Jüdin,
Die Genossin der schweren Schuld,
Die gleiche Strafe trifft,
Bin ich!
Mit mir verderb' ich dich;
Ha, süße Rachelust!

Leopold.

Mich faßt Schauder und Erbeben,
Fällt kein Blitzstrahl herab?
O so öffne dich, Erde,
Birg meine Schmach im Grab.

Recha.

O Tag voll Graus und Schmach!
Bald fällt des Richters Schwert
Auf ihn und mich herab,
Nimmer darf ich zum Leben
Meinen Blick noch erheben,
Leuchtet Hoffnung mir nicht,
Kannst du nicht, Gott, vergeben,
Schwand jeder Hoffnung Licht?
Mich faßt Schauder und Erbeben,
Fällt kein Blitzstrahl herab? —
O so öffne dich Erde,
Birg meine Schmach im Grab.

Eleasar.

O Tag voll Graus und Schmach!
Weh' uns! Bald decket uns die Erde,
Sie sinkt mit mir in's Grab.
Bald bricht über die Bethörte
Ihr Gesetz den Stab;
Ja, bald in kalter Erde
Vereinet uns das Grab.
Ach, ich fühle mit Beben,
Daß erloschen im Leben
Meiner Hoffnung Licht.
Ich fühle mit Beben,
Es schwand jeder Hoffnung Licht.
Mich faßt Schauer und Erbeben,
Fällt kein Blitzstrahl herab?
O so öffne dich, Erde,
Birg meine Schmach im Grab.

Isabelle.

O Tag voll Graus und Schmach!
Mich faßt Schauder und Erbeben,
Fällt kein Blitzstrahl herab? —
O, so öffne dich, Erde,
Birg meine Schmach im Grab.
Angst und Schauder sinkt auf mich herab.
Nimmer darf ich zum Leben,
Meinen Blick noch erheben,
Kannst du, Gott, nicht vergeben,
Leuchtet Hoffnung mir nicht?

Kannst du, Gott, nicht vergeben,
Schwand jeder Hoffnung Licht?

Comthur.

O Tag voll Graus und Schmach!
O Gott, zu Theil wird ihm nun werden
Ein ehrlos schmählich Grab.
Angst und Schauder, Erbeben
Sinkt auf mich herab.
Kannst du, Gott, du nicht vergeben,
Trifft ihn schwer dein Gericht,
Kannst, Gott, du nicht vergeben,
Schwand jeder Hoffnung Licht.
Mich faßt Schauder und Erbeben rc.

Theobald.

O Tag voll Graus und Schmach!
Bald muß zu Theil ihm werden
Ein schmählich, ehrlos Grab.
Ja, nur Schauder, Erbeben,
Sinkt auf mich herab,
Ja, zu Theil muß ihm werden
Ein schmähliches Grab.
Kannst du, Gott, nicht vergeben,
Trifft ihn schwer dein Gericht,
Kannst du, Gott, nicht vergeben,
Schwand jeder Hoffnung Licht.

Chor.

O Tag voll Graus und Schmach!
O Gott!

Eleasar.

Doch Gott, es ist dein Wille,
Stärk' im Glauben die Seele,
Daß ich freudig erfülle
Dein heiliges Gebot.
Auf dich, o Gott, vertrau' ich
In der höchsten Noth.

Isabelle. Recha. Leopold. Theobald. Chor.

O güt'ger Gott
O wende ab was uns { mich / uns / ihn } bedroht.

Comthur.

O güt'ger Gott!
O wende ab, was ihn bedroht.
Gott, hat er verletzt dein heiliges Gebot,
So bleibt ihm nichts mehr zu hoffen,
Als nur der Tod!

Eleasar.

Wohlan, ihr hohen Herrn,
Sprecht, weßhalb zögert ihr nach Pflicht und Recht,
Den Schuld'gen zu verdammen?
Spart ihr nur für uns
Den Tod in grausen Flammen,
Fällt auf sein schuldig Haupt,
Weil sein Geschlecht,
Sein Rang ihn hoch erhebt, —
Das Richtschwert nicht herab?

Comthur.

Ha, er schweigt, —
Alles zeugt, —
Daß Wahrheit dieser spricht.

Chor.

Ha, er schweigt —
Alles zeugt,
Daß Wahrheit dieser spricht.

Comthur.

Ihr, die ihr Gottes Zorn
Auf euer Haupt geladen,
Ihr seid verflucht!
Ihr, die zur Schmach vereint,
Den frevlen Bund geschlossen,
Ihr seid verflucht!
Alles Heils,
Aller Gnade des Allmächtigen
Seyd ihr baar, ausgestoßen
Von ihm ewiglich!
Stets verschlossen für dich
Bleibt nunmehr unsre Kirche;
Hoffe nicht, daß ihr Segen
Je dich wieder beglücke;
Nimmer darfst dem Altare du nah'n!
Dein verpesteter Hauch
Sey dem Volke ein Gräul.
Jeder Christ soll mit Abscheu
Seinen Blick von dir wenden,

Verflucht auf der Erde,
Vom Himmel verflucht,
Werde nie euch Verruchten,
Nachdem ihr gerichtet,
Ein ehrlich Grab gestattet:
Denn eure Körper sollen,
Den Stürmen preisgegeben,
Vermodern unterm Himmel,
Der ewig für Euch verschlossen bleibt!

Alle.

Ach!

Isabelle.

Ach, ohn' Erbarmen
Konnt er mich verrathen.
Mit Fluch beladen
Hat ihn dieser Tag.
Ach, wird mir Armen
Zum Lohn meiner Thaten
So herbe Schmach.
Ach, meiner Liebe Lohn ist Schmach!

Recha.

O Gott, hab' Erbarmen,
O rette den Vater!
Ach, nur meine Thaten
Stürzten ihn in Schmach.
O rette den Armen,
O laß deine Gnade
Ihm strahlen an diesem Tag.

O hab Erbarmen
Laß nicht meine Thaten
Bereiten ihm solch' herbe Schmach.

Eleasar.

Ihr, die ohn' Erbarmen
Mit Fluch uns beladen,
Mein Gott wägt eure Thaten,
Rächt einst meine Schmach.
In Vaterarmen,
Im Schooß der Gnade,
Dort leuchtet uns
Ein schön'rer Tag.

Leopold.

O Gott! hab' Erbarmen,
Laß sie, fluchbeladen,
Nicht büßen für Thaten,
Die nur ich verbrach;
O rette die Armen,
Ach wende in Gnaden,
An diesem Tag
Solch herbe Schmach,
Ach rette die Armen,
Und wende in Gnaden
Von ihnen so grausam herbe Schmach.

Comthur. Theobald.

Für sie kein Erbarmen,
Mit Fluch beladen

Hat Gott die Thaten,
Sie trifft ew'ge Schmach.

Chor.

Ja, ja sie trifft ew'ge Schmach.
Ja, sie trifft fluchbeladen
Nur ew'ge Schmach.
Ew'ge Schmach belade,
Die Gott ohne Gnade
Selbst verbannt, verflucht.
Ihnen soll auf Erden
Nirgends Obdach werden,
Weder Trost noch Ruh,
Gott hat sie verflucht!
Qualen und Beschwerden
Die sich täglich mehrten,
Sey ihr schmählich Loos, —
Gott hat sie verflucht.

Isabelle.

O Gott!
Ach, bedroht ist sein Leben!
Nicht länger tragen
Kann ich dieß Leiden,
Ach, keine Klage
Erweicht ihr Herz.
Nehmt hin mein Leben,
Und rettet ihn vom frühen Grab!
Nur ihn vom frühen Grab!

Recha.

O Gott!
Kannst du, Vater, mir vergeben!
Nicht länger tragen
Kann ich mein Leiden,
Ach, keine Klage
Erweicht ihr Herz.
Nehmt hin mein Leben,
Nur rettet ihn, der mir es gab,
Nur ihn, der mir es gab!

Eleasar.

O Gott!
Nichts kann mich schrecken,
Nehmt hin mein Leben,
Ich werde nicht klagen,
Mir bleibt ein Hoffnungsstrahl,
Mir bleibt noch ein Trost, ein Hoffnungsstrahl.

Leopold.

O Qual! Verlassen steh' ich im Leben!
Nicht länger tragen
Kann ich mein Leiden,
Ach, keine Klage
Erweicht mein Herz.
O Tag des Schreckens,
Wer rettet sie
Vom frühen Grab?

Comthur.

Nicht Ruh' noch Tröstung

Soll ihn erheben,
Nicht länger tragen
Kann ich dieß Leiden,
Ach, sie beklagen
Darf nicht mein Herz.
O Tag des Schreckens
Nichts rettet sie,
Sie sinken in's Grab.

Theobald.

O Gott! wie rette ich ihr Leben!
Nicht länger tragen
Kann ich dieß Leiden,
Ach, sie beklagen
Kann nur dieß Herz.
O Tag des Schreckens!
Sie sinken in's Grab.

Chor.

Sie büßen mit dem Leben
Ihre Frevelthat;
In Qual und Leiden
Vom Leben scheiden,
Dieß sey der Verruchten
Bestimmtes Loos!
Ihr einzig Loos
Sey Tod unter Schmerz und Leiden.

Kein Trosteswort
Lab ihr Herz im Scheiden.
Ja, ihr Loos sey der Tod,
Es labe sie im bangen Scheiden
Kein Trosteswort.

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Nr. 1. Recitativ und Duett.

Isabelle.

Nach eures Herzogs Befehl und Willen
Ist mir vergönnt,
Recha hier allein zu seh'n.
O Gott, gib du mir Muth,
Heut das Werk zu erfüllen;
Gib meinen Worten Kraft,
Ihr Mitleid zu erfleh'n.
Rett' ich ihn vom Verderben,
Dann laß, o Gott, mich sterben.

Recha.

Warum entreißt ihr mich
Den dunklen Kerkermauern?
Erwartet mich der Tod,
Der meiner Wünsche Ziel?
Was seh' ich! o Gott! meine Feindin!

Isabelle.

Sie, die nur erschien,
Zu dir zu fleh'n.

Recha.

Welche Verbindung kann unter uns bestehen?

Isabelle.

Für mich erbitt' ich nichts,
Doch muß für ihn ich beben,
Das Gericht entscheidet
Ueber Tod und Leben,
Und Niemand als du allein
Kannst es zur Milde stimmen,
Die Unbarmherz'gen werden
Seinen Tod heut beschließen.

Recha.

Ja, er hat ihn verdient,
Und achten muß ich sie,
Die gerecht sich bewiesen.

Isabelle.

Ach, laß der Feindin Klagen
Zum Herzen dringen dir,
Zu dir fleh ich mit Zagen,
Sein Leben schenke mir,
Dann nimm hin
All mein Glück!

Recha.

Wie, er sollte noch leben?
Er, der der armen Jüdin
Das Herz so grausam brach?
Nein, ihn will ich verderben.

Ja, mit mir soll er sterben,
Ihn straft mein letzter Blick.

Isabelle.

O schenke mir sein Leben!
O nimm das Wort zurück!
Dein Herz sey mein ganzes Glück!
Recha, o Recha, schenke mir sein Leben.

Recha.

Nein, nie kann ich vergeben,
Er theile mein Geschick.
Nein, nein, nein!

Isabelle.

Du allein
Kannst vom Tode den Armen befrei'n,
Erklärest du heut laut,
Daß keine Schuld er trage.

Recha.

Er schuldlos?
Der grausam meine Tage trübt,
Den ich so treu geliebt,
Den ich immer noch liebe?

Isabelle.

Vernahmst du der Glocke Ton,
Dringt er in's Herz dir nicht?
Man nahet schon —
Er ist's! Er ist's!
Ja, man schleppt ihn vor Gericht! —
Du bleibest kalt?

Sprich! kannst du noch zaudern?
Er stirbt, er stirbt!
Ohne Schaudern
Kannst du widersteh'n
O Recha! — Recha! — Hör' mein Fleh'n!

Recha.

O Gott! o Gott!
Ich muß vergehen!

Isabella.

Gott, aus den Höhen
Sieh voll Huld auf mich nieder,
Höre mein Flehen,
Rette ihn vom Tod,
Ach, ich fühl's, daß für ihn
Dieses Herzens sanfte Triebe
Ewig erglüh'n.

Recha.

Gott aus den Höhen,
Sieh voll Huld auf mich nieder,
Höre mein Flehen
Ende meine Noth,
Ach, auf ewig liebe,
Ewig lieb' ich ihn.
Ja, ich fühl's, daß für ihn
Dieses Herzens sanfte Triebe
Auf ewig glüh'n.

Isabelle.

O Recha, was darf ich hoffen,
Kennt dein Herz nur Haß und Wuth?

Recha.

Nein, nie sey es gesagt,
Daß eine Christin
An Edelmuth
Die Jüdin übertroffen.

Beide.

Gott, aus den Höhen ꝛc.

Ein Offizier.

Der Großcomthur wird, Gräfin,
Sogleich hier erscheinen.

Isabelle.

So eil' ich fort!
Leb' wohl, Recha,
Du gabst dein Wort.
Du wirst sein Loos entscheiden.

Recha.

Erkennen sollst du noch heut,
Wer von uns Beiden
Ihn mehr geliebt.

Isabelle.

Ach, er lebe!
Dann, o Gott, sind gestillt meine Klagen,
Bald finde ich im düstern Grabe Ruhe.

Recha.

Nein, nein!
Ich sterb allein!
Leb' wohl, gedenke mein!

Nr. 2. Recitativ.

Comthur

Dein harrt das Gericht,
Den Urtheilsspruch zu fällen.

Recha.

Wohlan, ich bin bereit,
Alles frei zu gesteh'n.

Comthur.

O sag es mir!

Recha.

Nur dort vor Gericht
Sollt ihr's hören,
Folgen werd' ich der Pflicht —
Mein Gott verdammt mich nicht.

Comthur.

Was dein Mund dort bekennt,
Wird den Sturm es beschwören?

Recha.

Ja, von seinem theuren Haupt
Wende ich ihn ab.

Comthur.

Doch wird es dich vom Tode befreien?

Recha.

Ach nein, nein, nein!
Als Opfer falle ich.

Comthur.

Glaube mir,

Keine Macht rettet dich
Vom Verderben.

Recha.

Dieß ist der Wünsche einzig Ziel.

Comthur.

Schwindet jede Hoffnung dir?

Recha.

Nur Eine bleibet mir;
Ihn zu retten — dann zu sterben.

Comthur.

O Gott! In Jugendblüthe
Entsaget sie dem Leben! —
Doch kann ihr Vater noch
Vom Tode sie befrei'n,
Jeder Schuld sie entheben,
Und Gottes Zorn versöhnen,
Ich will ihn seh'n.
Eleasar führt hieher,
Dann geht, laßt uns allein!

Nr. 3. Recitativ und Duett.

Comthur.

Dein Kind steht vor Gericht
In diesem Augenblick,
Das streng und gerecht,
Jetzt vielleicht ihr schon das Urtheil spricht.

Nichts hält zurück
Den Ausspruch höh'rer Macht,
Auch du bist angeklagt,
Des schändlichen Verbrechens.
Ihr Leben ist bedroht
Vom grausen Flammentod,
Entsage deinem Gott! —
Von grausem Flammentod
Kannst du allein
Sie heut befrei'n.

Eleasar.

Täuschet mich nicht ein Traum?
Ist's wahr, was ich vernahm?
Den Sinnen trau' ich kaum.
An dem Glauben meiner Väter
Sollt' ich werden zum Verräther,
Wie, fremden Götzen sollt' ich fröhnen,
Im Staub mich beugen ihrer Macht?
Nein, niemals, weit eher Tod!

Comthur.

Gnädig wird mit dem Sünder
Unser Gott sich versöhnen.

Eleasar.

Nur den Gott Abrahams
Darf als wahr ich erkennen.

Comthur.

Und doch gibt seine Kinder,
Er ew'ger Schande preis!

Eleasar.

Ist auch ihr siegreich Haupt
Der Palmen jetzt beraubt,
Gott, der in blut'ger Schlacht
Die Machabäer führte,
Verleiht den Söhnen einst
Freiheit, Ruhm und Macht.
Schwingt das Schwert mit mächtigem Blitze,
Schürt der Flamme Glut und Hitze,
Mit Hoheit und Muth
Betret' ich meine Bahn.
Sie wird mich bald der Schmach entrücken,
Sie gewährt mir das Entzücken,
Meinem Gotte mich zu nah'n.

Comthur.

Ja, das Schwert mit mächt'gem Blitze,
Ja, der Flamme Glut und Hitze
Sie leiten dich
Zur dunklen Todesbahn.
Zeig' dich, Herr! ihm den Wahn zu entrücken,
Siegreich strahlend seinen Blicken,
Leite ihn zum hohen Ziel hinan,
So wünschest du den Tod?

Eleasar.

Er ist mein Hoffen!
Doch nicht eher, glaube mir,
Seh' ich den Himmel offen,

Bis an dir, an dir
Rache ich nahm.
Als einst Neapels Macht,
In Rom den Einzug hielt,
Gab man in jener Nacht
Die Stadt der Plünderung preis.
Auch dein Palast ward ein Raub der Flammen,
Und du sahst deine Gattin,
Dein Kind, das kaum geboren,
Im Todeskampfe liegen,
Verzweiflung in dem Blick.

Comthur.

O schweig! Ruf nicht die Zeit zurück!
Alles hatt' ich verloren —
Ein grausam Mißgeschick
Entriß mir meine Lieben.

Eleasar.

Nein, nein, Alles verlorst du nicht!

Comthur.

Was sagst du?
O Gott!

Eleasar.

Dir war eine Tochter geblieben,
Ein Jude, der sie gerettet,
Trug sie mitleidig fort —
Den Juden — kenne ich!

Comthur.

O so rede, sprich, o sprich!
Nenn' ihn mir.

Eleasar.

Nein! nein!

Comthur.

Im Namen Gottes sprich!

Eleasar.

Nein, du erfährst ihn nicht.

Comthur.

Doch nein, es ist Täuschung!
Ach, erhör' doch mein Fleh'n.
O rede!
Ach, laß dein Vaterherz mich erweichen,
Laß meiner Wünsche Ziel mich noch erreichen,
Sey unerbittlich nicht.
Knieend fleh' ich zu Dir,
Ach, sprich ein Wort, sonst vergehe ich hier.
Die Tochter — o Gott! das theure Kind,
Es wäre noch am Leben!
Ach, kannst du mitleidslos meine Qualen sehen?
Sey unerbittlich nicht,
Knieend fleh' ich zu dir,
Sprich ein Wort, sonst vergehe ich hier.

Eleasar.

Ha! welches Recht hast du
Den Wuth nur beseelet,
Mich, den ein Haß
Zum Opfer auserwählt,
Um Mitleid anzufleh'n?
Trotz bot noch heut

Dem Flammentod dieses Herz —
Trotz biet' ich deinem Schmerz!
Die Tochter — dein Kind —
Nicht täuscht ich dich —
Ja, noch ist sie am Leben,
Ich, ich kenne ihr Geschick
Sagen könnt ich alles dir.
Im letzten Augenblick,
Wenn mich der Tod ergreift,
Dann ist die Stunde
Der Rache gereift.
Schwingt das Schwert mit mächt'gem Blitze,
Schürt der Flamme Glut und Hitze, ꝛc. ꝛc

Comthur.

Ja, das Schwert mit mächt'gem Blitze,
Ja, der Flamme Glut und Hitze, ꝛc. ꝛc.

Eleasar.

Mich führt des Scheiterhaufens Flamme
Hinan zum Sternenzelt.

Comthur.

Leg' ab des Hasses finsteren Wahn,
Nein, der ist nicht von Gott entstammt,
Den kein Flehen rühren kann,
Selbst auf des Todes Bahn.

Nr. 4. Recitativ.

Theobald.

Eurer harret das Gericht,
Das Urtheil nun zu fällen.

Comthur.

Ein Wort kann wandeln dein Geschick.

Eleasar.

Nein, ich erwart' es mit festem Blick.

Comthur.

In grausen Marterqualen —

Eleasar.

Find' ich den Tod.

Nr. 5. Arie.

Eleasar.

Geh', sprich das Urtheil mir!
Verfallen bist du mir —
Ich bin's, der dich verdammt zu dem Loos ew'ger Pein,
Du bist zermalmt, nun sterb' ich gern —
Doch mein Kind! — Theure Recha! —
Welch' Schreckensgedanke zerreißt auf's Neue mir das Herz. —
Ha! Raserei sinnloser Rache, —
Dir fröhne ich allein und opfere rücksichtslos mein Kind. —
Als Gott, o Recha, dich mir hilflos einst gegeben
Und zitternd diese Hand dem Kinde Nahrung bot,
That ich den heiligen Schwur: zu wachen für dein Leben,
Und jetzt stürz' ich, ich selbst, dich in den Tod. —
That ich 2c. 2c.
Doch ich höre angstvoll dich klagen:

Rette mich von dem Tod der mir droht. —
Ach! noch jung soll dem Leben ich entsagen;
O mein Vater, verschone dein Kind!
Ach! noch jung ꝛc. ꝛc.
Als Gott, o Recha ꝛc. ꝛc.
Und ein Wort, ja ein Wort rettet sie vom Verderben —
Entreißt sie dem Flammentod.
Fort von mir finst're Rachegedanken!
O Recha! nein, sterben darfst du nicht!

Chor.

Schleppt sie fort ꝛc. ꝛc. —

Eleasar.

Welch' wildes Geschrei ꝛc.

Chor.

Schleppt sie fort ꝛc. ꝛc.

Eleasar.

Ha, sie dürsten nach Blut!
Und ich wollt' heut euch Recha wieder geben, nein,
nein, niemals.

Chor.

Schleppt sie fort ꝛc.
Zum Tod in den Flammen,
Der Holzstoß harret ihrer schon,
Der Tod sei ihrer Frevel Lohn.

Eleasar.

Welch' wildes Geschrei verkündet meinen Tod?

Chor.

Schleppt sie fort ꝛc. ꝛc.

Eleasar.

Meinen Tod fordern sie!
Rauben wollt ihr mein Leben!
Und ich wollt heut
Euch Recha wiedergeben!
Nein, nein, niemals!
Ja, Gott winket
Seinem Sohne,
Fromme Tochter folge mir.
Nieder sinket
Die Martyrkrone,
Tragen werd' ich sie mit Dir,
Ohne Zagen,
Ohne Klagen,
Wird der Geist sich erheben,
Der im Leben
Fest im Glauben bestand.
Ja, Gott ꝛc.

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Marsch und Finale.

Theobald.

Das Gericht hat ein strenges Urtheil heut gefällt,
Das zum Tode euch verdammt.

Eleasar.

Alle drei?

Theobald.

Nur euch Beide!

Eleasar.

Und Leopold?

Theobald.

Auf den Befehl des Herzogs
Verließ er dieses Land,
Und fern von unsern Mauern
Geleiten ihn, den wir alle betrauern,
Des Herrschers Getreue
An einen fernen Strand.

Eleasar.

Wie, sein Leben schonet ihr?
War er mitschuldig nicht?
Das also ist der Christen
Weises Gericht?

Theobald.

Ein glaubwürd'ger Mund
Sprach von Schuld ihn heut frei.

Eleasar.

Wer that euch dies kund?

Recha.

Ich!

Eleasar.

Wie Recha!
Recha, du mein Kind!

Chor.

Gott, o Gott, deine Weisheit und Macht
Zeugt heut der Wahrheit ewiges Licht.

Theobald.

Laut erklär' hier vor Gott,
Daß du ohne Zwang,
Aus freiem Antrieb, heut
Seine Unschuld bezeugt.

Recha.

Ja, vor Gott, dem bekannt,

Welch ein Gefühl mich leitet,
Vor jenem Gott, dessen Blick
Mein Herz heut offen liegt,
Sei die Wahrheit verbreitet,
Ja, fälschlich log dieser Mund,
Als gestern ich seine Schuld
Vor dem Gericht that kund.

Chor.

Schmählich, ja schmählich sind ihre Verbrechen,
Auf, eilt, seine Unschuld zu rächen,
Der Tod, der Tod werde dir heut zum Lohn.

Theobald.

Beide habt ihr zugleich,
In sinnenloser Wuth
Einen Edlen des Reichs
Belastet mit Verbrechen.
Habt schwer beleidigt Gott
Und Eures Herrn Gebot,
Doch der Holzstoß harret schon,
Er sei der Thaten Lohn.

Comthur.

Mög' o Gott in heiliger Weihe
Fleh'n zu dir der Engel Chor.
In Milde den Sündern verzeihe,
Ach öffne ihnen dein Gnadenthor.

Chor.

O möge, Gott in heiliger Weihe,
Fleh'n zu dir der Engel Chor.
Sei milde, den Sündern verzeihe,
Ach öffne ihnen heut dein Gnadenthor.

Recha.

Ach mein Vater,
Die dumpfen Trauertöne,
Sind mir fürchterlich!

Eleasar.

Weh' mir!
Was soll ich thun —
Mein Gott erleuchte mich!

Recha.

Ich scheide von der Erde,
Ach sie bot mir kein Glück!
Sei treu du mein Gefährte,
Birg mir den Trauerblick.

Eleasar.

O Gott! welch Mißgeschick!
Laß ich sie auf der Erde,
Raub ich ihr des Himmels Glück.

Comthur.

Tilg' in furchtbarer Stunde
Allen Grimm aus deiner Brust.
Ach gib mir jene Kunde,

Die allein dir bewußt.
Ja, euch ruft Gott von der Erde,
Schon naht der Augenblick,
O Gott, sein Production Vaterglück zerstörte
Ein herbes Mißgeschick.

Recha.

Betend laß uns vereint
Scheiden heut von der Erde.
O mein Gott, den ich ehrte,
Nimm heut dein Kind zurück.

Chor.

Beten laßt uns für Beide,
Die Gott tilgt von der Erde.
Jede Noth und Beschwerde
Bleibt hier zurück.

Recha.

O Vater! Du mein Gefährte!
Verlaß mich nicht!
Bleib' mir nah im letzten Augenblick!

Eleasar.

Was soll ich thun? — Ach welch Geschick!
Weh mir! — ach, welch Geschick!

Theobald.

Es ist Zeit! — Es ist Zeit! —

Eleasar.

Haltet ein! — Haltet ein!
Ach nur ein Wort!

Eleasar.

O Recha! Ich geh' zum Tod.
Willst du leben?

Recha.

Weßhalb?
Um zu lieben und zu dulden?

Eleasar.

Nein! um im Glanz dich zu erheben.

Recha.

Ohne dich?

Eleasar.

Ohne mich.

Recha.

Doch wie?

Eleasar.

Vom Feuertod befrei'n
Kann dich der Taufe Weihe.
Sprich, mein Kind, soll es seyn?

Recha.

Wie, eine Christin! ich?
Hoch lodert die Flamme!
O komm!

Eleasar.

Dich ruft ihr Gott!

Recha.

Unser Gott harret mein!

Eleasar.

Ach!

Recha.

Leuchtend strahlt von den Höhen
Mir sein göttliches Licht,
Muß ich untergehen,
Wankt doch mein Glaube nicht.

Eleasar und Chor.

O Herr und Gott! Sey mild, verzeihe!
Erbarme heut der Sünder dich!

Comthur.

Dein Ende naht!
Sprich! im Namen deines Gottes,
Jenes Kind, das ein Jude
Einst den Flammen —

Eleasar.

Nun denn —

Comthur.

O sprich! die Tochter,
Sagtest du, sey am Leben?

Eleasar.

Ja.

Comthur.

Gott! O sag' geschwind!
Ach! wo ist sie?

Eleasar.

Dort ist dein Kind!

Schluß-Chor.

Wir sind gerächt
An ihrem ganzen Geschlecht!

Ende.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Halévy, Fromental, / Scribe, Eugène, / Ellmenreich, Friederike,

Die Jüdin Oper in 5 Aufzügen

München [ca. 1840]

L.eleg.m. 1081
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10577544-0